

Bundesamt für Sport  
z. Hd. Herrn Markus Feller  
Hauptstrasse 245-253  
2532 Magglingen

Zürich, 26. März 2012

**Stellungnahme im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zur  
Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten (RiskV).**

Sehr geehrter Herr Feller  
Sehr geehrte Damen und Herren

per pedes bergferien zählt nicht zu den direkt eingeladenen Vernehmlassungsadressaten, trotzdem nutzen wir gerne die Möglichkeit, zum oben erwähnten Verordnungsentwurf Stellung zu nehmen.

per pedes bergferien bietet jedes Jahr rund 180 Touren von ein bis acht Tagen Länge in der Schweiz und in angrenzenden Gebieten an. Damit zählen wir wohl zu den wichtigeren Anbietern im Trekking-, Bergwander- und Naturexkursionssegment der Schweiz.

**Grundsätzliches**

Wir begrüßen die Bestrebungen, Kunden von gewerbsmässig angebotenen Risikoaktivitäten mittels einer Bewilligungspflicht dort zu schützen, wo sie die Risiken für ihr Leben und ihre Gesundheit nicht selber genügend abschätzen können. Nach dem Studium von Gesetz und Verordnungsentwurf sind wir jedoch sehr erstaunt und besorgt, dass der Geltungsbereich des Gesetzes mit der Verordnung stark ausgedehnt wurde auf Gebiete und Aktivitäten, die weder nennenswerten Gefahren ausgesetzt sind, noch ein erhöhtes Risiko aufweisen. Nach unserem Verständnis zielte das Gesetz auf Aktivitäten mit erhöhtem Risiko- oder Gefahrenpotential ab, beispielsweise Canyoning, River Rafting oder Bungee Jumping. Für Ereignisse ohne unmittelbare Bedrohung von Leib und Leben (wie Wandern, Naturexkursionen oder Trekkings) reicht die bisherige Gesetzgebung unseres Erachtens aus.

Es geht grundsätzlich um die Eingrenzung von Risiken. Ein Risiko wird durch Wahrscheinlichkeiten definiert, und Wahrscheinlichkeiten lassen sich nicht durch fixe Vorgaben ausschliessen, ohne dass eine grosse Bandbreite an erwünschten und zulässigen Aktivitäten ebenfalls ausgeschlossen wird. Aufgabe des Gesetzes und der Verordnung sollte es folglich sein, durch gezielte Vorgaben das Risiko auf ein gesellschaftlich akzeptiertes Mass zu begrenzen, ohne die Rechte der Menschen auf freie Entfaltung übermässig zu beschneiden.

**per pedes**

postfach 8728 • ch-8036 zürich • [www.ppb.ch](http://www.ppb.ch)  
tel 044 461 70 00 • fax 044 461 70 44 • [info@ppb.ch](mailto:info@ppb.ch)

Wir bitten Sie, folgende Anregungen und Bemerkungen zu berücksichtigen:

Zentrale Begriffe des Gesetzes werden nicht definiert, und die gewählten Definitionen oder Bezugssysteme erhöhen die Rechtsunsicherheit, anstatt zu deren Klärung beizutragen. Wo liegt die Schwelle zum Gewerbsmässigen? Wo ist die Grenze zwischen Spesendeckung und gewerbeüblichem Lohn? In einer Branche, in der kaum Vollzeitstellen angeboten werden können und daher kaum viel Geld zu verdienen ist, sind das zentrale Fragen.

Gemäss Kommentar zur Verordnung führte die Gleichbehandlung mit Bergführern und Schneesportlehrern zur Ausweitung der Bewilligungspflicht auf die Wanderleiter.

Nur weil auf dem Gebiet der Schneeschuhtouren ein Interessenkonflikt besteht, sollte nicht das gesamte Berufsbild der Wanderleiter unter die Riskverordnung gestellt werden. Wurde da nicht das Pferd beim Schwanz aufgezäumt?

#### Artikel 2

Grundsätzlich problematisch erachten wir auch die Verknüpfung von bewilligungspflichtiger Tätigkeit mit geografischer Lage. Die geografische Lage als Anhaltspunkt zur Risikobeurteilung ist unserer Meinung nach nicht zielführend. Die genannten Gebietseingrenzungen sind viel zu umfassend und beinhalten weite Gegenden, wo weder relevante Gefahren noch erhöhtes Risiko bestehen. Hier wird eine grosse Rechtsunsicherheit geschaffen.

#### Artikel 2a

Die Definition von gebirgigem Gelände (Bergstufe II) verfehlt ihr Ziel. Pflanzenexkursionen von Dorf zu Dorf im Unterengadin wären dann genauso bewilligungspflichtig wie solche im Talboden der Leventina oder im Jura. Begriffsabgrenzungen aus dem Landwirtschaftsgesetz taugen für touristische Aktivitäten nicht.

#### Artikel 2c

Die Definition von Bach- und Flussgebieten impliziert, dass in all jenen Gebieten erhöhtes Risiko besteht, was sicher nicht der Fall ist. Wer mit einer Gruppe der Sihl entlang wandert, handelt nicht gefährlich. Abertausende von Familien picknicken jährlich entlang der Sihl. Was geschieht mit all den Schulreisen entlang von Thur, Töss, Rhein und Aare? Ist dann jede Flussrenaturierungs-Besichtigung einer Gruppe mit dem zuständigen Ingenieur bewilligungspflichtig?

#### Artikel 3

Kantonale Inventare sollen durch die vorliegende Verordnung abgelöst werden, ansonsten führt das zu unnötiger Rechtsunsicherheit.

#### Artikel 5 bis 8

Grundsätzlich sollte die Bewilligungspflicht nicht an Berufsgruppen, sondern an Aktivitäten mit objektiven Gefahren gekoppelt sein.

#### Artikel 7

Wie schon oben erwähnt, sind unserer Meinung nach Wanderleiter als Berufsgruppe aus der Verordnung zu streichen.

Der Abs. 1 bezieht sich explizit auf Winteraktivitäten, wogegen die T-Skala (Abs. 3) nur für Sommertouren zutrifft.

Die Risikodefinition anhand der SAC-Schwierigkeitsskala ist nicht richtig. Schwierigkeit und Risiko sind zwei verschiedene paar Schuhe. Als Initianten dieser Skala und Mitarbeiter in der entsprechenden Arbeitsgruppe möchten wir klarstellen, dass diese Einstufung nie den Zweck hatte, Bergführergelände vom Rest zu unterscheiden.

Bei der ganzen Abstufungsgeschichte liegt der Verdacht nahe, dass Gesetz und Verordnungsentwurf vorwiegend der Standespolitik von Bergführern dienen.

Alle Schwierigkeitseinstufungen gemäss SAC-Skala gelten für «gute» Bedingungen. Bei «schlechten Bedingungen» kann auch ein T1 zu einem T4 werden. Und Unfälle passieren eher bei schlechten als bei guten Bedingungen. Also ist das Festlegen auf T3 nicht zielführend. Touren über T3 bewilligungspflichtig zu machen hiesse, dass Gipfel, die von mehreren Tausend Personen pro Jahr besucht werden (beispielsweise die Rigi Hochflue), nicht mehr geführt werden dürften. Auch der Besuch von SAC-Hütten wie der Britanniahütte mit mehr als 10'000 Übernachtungen wäre bewilligungspflichtig, weil in der Bewertung nach T-Skala andere Prämissen gelten. Übrigens wäre das Überqueren der Autobahnschine bei Härkingen nach der T-Skala-Definition des SACs ein T1, das Hinaufsteigen der Leiter auf den Estrich jedoch ein T5. Da bleibt die Frage: Was ist risikoreicher? Wer entscheidet, ob eine Route T3 oder T4 ist? Wanderbuchautoren? Internetgemeinde? Gerichte?

Wäre gemäss Verordnung die Begehung einer T3-Route bei schlechten Verhältnissen erlaubt, die einer T4-Route bei optimalen Verhältnissen hingegen verboten?

Dazu eine Überlegung: Ein Bergführer darf gemäss geltendem Gesetz jede Tour führen, sei es die Durchsteigung der Eigernordwand im Winter mit einem Anfänger oder eine sehr anspruchsvolle Klettertour bei schlechten Verhältnissen. Ob er dies macht, liegt in seinem Ermessensspielraum – und er wird diesen nicht leichtfertig strapazieren. Dieser Grundsatz gilt seit 150 Jahren und hat sich bewährt. Warum soll ein Wanderleiter in seinem Gelände (welches durch die T-Skala definiert wird) nicht eine ähnliche Abwägung vornehmen können und entscheiden dürfen, wann eine Route zu begehen ist, und wann ein Verzicht angezeigt ist?

Wieso vertraut das Gesetz dem Urteilsvermögen eines Bergführers, aber nicht dem eines ausgebildeten Wanderleiters? Das führt zu einer rechtlichen Ungleichstellung und spricht Wanderleitern das Sicherheitsbewusstsein ab, – was kaum im Sinne eines Gesetzes sein kann, das die Sicherheit fördern will.

Artikel 7, Abs. 4b

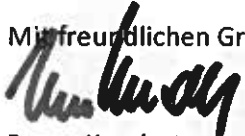
Die Festlegung auf die Gefahrenstufe «gering» käme faktisch einem Berufsverbot gleich. Die Ausschreibung einer Tour wird verunmöglicht, weil man nicht zum Vornherein weiss, ob am Tourentag wirklich Lawinenstufe «gering» herrscht.

Aufgrund dieser Aufzählung beantragen wir daher, den Geltungsbereich des Gesetzes klar auf Aktivitäten mit erhöhtem Risiko einzugrenzen, z.B. auf:

- Bergsteigen mit Pickel, Seil, Steigeisen etc.
- Schneesportaktivitäten ausserhalb gesicherter Anlagen und ab einer gewissen Hangneigung
- Canyoning, River-Rafting, Bungee-Jumping etc.

Wir danken für die Kenntnisnahme unserer Argumente, die wir in den letzten 17 Jahren aus unserer täglichen professionellen Erfahrung mit Gruppenwanderungen, unserem engagierten Sicherheitsdenken, unseren internen Leiterschulungen und unserem erfolgreichen Risikomanagement im ureigenen Interesse gewonnen haben, und die wir gerne in die Diskussion einbringen möchten.

Mit freundlichen Grüssen

  
Remo Kundert  
per pedes bergferien

**per pedes**

postfach 8728 • ch-8036 zürich • [www.ppb.ch](http://www.ppb.ch)  
tel 044 461 70 00 • fax 044 461 70 44 • [info@ppb.ch](mailto:info@ppb.ch)